



Für ihr abwechslungsreiches Konzert in Sonneberg hatten die Musikfreunde Neustadt viele außergewöhnliche Werke mitgebracht.

Fotos: Müller

# Beethoven, Goethe – wandelnd Hand in Hand

Das Sinfoniekonzert des Orchesters der Musikfreunde Neustadt begeisterte mit außergewöhnlichen Werken und herausragenden Solisten im Gesellschaftshaus.

Von Johanna Müller-Dorn

Sonneberg – Gleich drei Besonderheiten der Musikliteratur konnte das Orchester der Gesellschaft der Musikfreunde Neustadt dank seines musikalischen Leiters Hans Stähli kürzlich im Gesellschaftshaus zu Gehör bringen. Die vollständige Schauspielmusik zu „Egmont“ von Ludwig van Beethoven, die Urfassung der Konzertarie „Infelice“ für Sopran, Solo-Violine und Orchester von Felix Mendelssohn-Bartholdy und als Erstaufführung nach 150 Jahren die „Sinfonie Nr. 4 C-Dur op. 51“, die „Sinfonia alla turca“ von Andreas Romberg.

Den fröhlichen Auftakt machte die „Sinfonia alla turca“. In ihr zeigte sich das große Sinfonieorchester der Musikfreunde in bester Spiellaune mit einer geschlossenen Gesamtleistung gleichwertig aufgestellter Instrumentalgruppen. Rombergs Musik klang so unterhaltsam wie die Joseph Haydns, nur mit vollem effektivem Einsatz türkischer Militärmusik



Andrea Chudak war als Sopranistin zu erleben.

von Triangel, Becken und großer Trommel mit Rute wie solistischer Piccolo-Flöte. Die gleichermaßen wiegende wie rhythmisch temperamentvolle Sinfonie wusste mit festlichem und heiterem Ausdruck melodisch und schwungvoll zu begeistern.

„Gott schütze die Männer vor verlassenen Frauen ...“, konnte Mann nur ausrufen nach dem genialen Werk des Gipfels der deutschen Romantik, Felix Mendelssohn Bartholdy, der Konzertarie „Infelice“, in der die außergewöhnliche Sopranistin

Andrea Chudak (Berlin) in ihrem leidenschaftlichen Lieben, Klagen und Rasen voller Dramatik und Verzweiflung wunderschön gestützt wird durch die zart mitfühlend erklingende Melodie der Geige der gefühlvollen Solistin Birgit Thorgerd Müller (Coburg/Zürich).

Leidenschaft, Dramatik und tragische Verzweiflung wurden noch einmal in Ludwig van Beethovens Schauspielmusik zu Goethes „Egmont“ gesteigert. Sie hat alles, was eine große Oper braucht in enger Konzentration: einen tragischen

Helden, Liebe, Verrat und Tod. Für Beethoven war Musik keine pure kultivierte Unterhaltung wie für Haydn, sondern ein geistiges Medium die Welt zu verändern, das Bewusstsein der Menschen zu revolutionieren. Einer der Eingangssätze lautet daher programmatisch „Beethoven, Goethe – wandelnd Hand in Hand“. Musikalisch-literarisch stellt der Komponist sein Singspiel auf drei Säulen: das Orchester, das in stetem Wechsel von Tonarten und Tempi Klangbilder der Handlung malt, und den Hintergrund für die Lieder Klärchens darstellt. Andrea Chudak als Klärchen, deren wunderschöner Gesang zu den Höhepunkten des Abends wurden, und dem Erzähler, Werner Schwarz, der durch die Handlung des Singspiels führt.

Alle drei Säulen der konzertanten Tragödie sind als eine gleichwertige Einheit gedacht, die idealistisches Pathos und literarische Aufklärung mit Gefühl verbindet. Neben dem Orchester und Sopran sollte auch der Erzähler wie der oft unterschätzte Part des Evangelisten in den Bach-Oratorien gleich stark sein. Die beiden Solistinnen und das Orchester mit seinem innovativen musikalischen Leiter Hans Stähli erhielten nach der abschließenden „Siegessymphonie“ des Egmont begeisternden Beifall.

Das Sinfoniekonzert erklingt nochmal am 17. März, 20 Uhr, in der Mehrzweckhalle in Neustadt.